Erinnerung an Gertrud

Erinnerung an Gertrud
Krampfhaft versuche ich die Gedanken in meinem Kopf zu ordnen, die Bilder unserer insgesamt zwei Begegnungen plastisch und real zurückzuholen.
Könnte ich die Zeit zurückdrehen, einsaugen würde ich die Eindrücke unseres Kennenlernens wie ein Schwamm: deine Gesichtszüge, Mimik, Gestik... jedes Wort von dir würde ich auf die Goldwaage legen! Dann müsste ich mich jetzt nicht so anstrengen, die Bilder vergangener Zeiten von dir zu erhaschen.

Die Zeit, so unwiederbringlich rasend schnell kann sie nur gegen dich arbeiten...dein Krankheitsbild so schwer, lässt jeden Funken Hoffnung in der knallharten Realität ersticken.

Aber die Hoffung stirbt zuletzt! Wir Menschen lassen uns von unwiederbringlichen Tatsachen nicht beirren – vielleicht geschieht ja ein Wunder und du wirst entgegen der Aussagen der Ärzte wieder gesund. Auch das hat es schon gegeben, eine spontane Selbstheilung! Diese Gedanken sind jedenfalls besser als zu wissen, dass du stirbst!

Mit 72 Jahren sterben? Nein, in diesem Alter stirbt man doch noch nicht! Die durchschnittliche Sterblichkeit bei Frauen in Deutschland liegt bei 82 Jahren. Somit ist deine Zeit jetzt noch nicht abgelaufen...

Aufgeregt war ich vor unserer ersten Begegnung an einem Mittwoch, genau am 10. August 2010 um 18:30 Uhr. Die Mutter meines Freundes (mein Gott, wie sehr ich diesen Mann liebe), was kann es Größeres geben, als Mutter zu sein: du hast ihm das Leben geschenkt!
Ich kenne deinen Sohn seit dem 19. Dezember 2009, wir haben uns in Mannheim kennen gelernt.

Manfred hat mir bereits vieles von dir erzählt. Deshalb bist du keine Unbekannte mehr für mich.

Wache Augen begrüßten mich, entgegen dem Wort Palliativ, die Station, in die du genau an dem Tag meines ersten Besuches verlegt wurdest: man könne dich dort intensiver und besser betreuen als in der onkologisch-internistischen Abteilung, so wurde dir auf deine Anfrage, dass es eine Station für Sterbende sei, entgegnet.
Du warst nicht bereit, das irdische Leben zu verlassen; dein Kampfesgeist war ungebrochen!
Ich musste kein besonderer Menschenkenner geprägt durch meine jahrelangen Arbeit als Sozialpädagogin sein, um das zu bemerken.
Beschämt war ich über mein morbides Gedankengut als gesunder Mensch im Gegenzug zu dir als Todgeweihte... Du hattest längst den Wert des Lebens erkannt, nicht einfach wegzuschmeißen, was einem geschenkt, obwohl dein Leben sicherlich auch durch Höhen und Tiefen gekennzeichnet war. Du kanntest deine Verantwortung deinen dir lieben Nächsten: gegenüber deinem Ehemann und gegenüber deinen zwei Söhnen, die dich brauchen.

Bestechend war deine Bescheidenheit und deine Disziplin die enormen Schmerzen still zu ertragen. Schläuche, die permanent das Wasser aus deinen Lungenflügeln in ein Beutel leiteten und andauernde Sauerstoffzufuhr durch die Nase erleichterten dir das Atem.

Wir kamen ohne Berührungsängste sofort ins Gespräch, als würden wir uns bereits viele Jahre kennen. Über Gott und die Welt redeten wir, so wie ich es von meiner Mutter gewohnt bin, die wie du ihre Augen vor der Welt nicht verschließt.
Wie sehr wünschte ich mir in diesem Moment noch unendlich viele Gespräche mit dir zu führen. Zeit bleib doch stehen, für diesen wunderschönen Augenblick – ich möchte noch so viel von dir hören und ich möchte dir noch so

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de

Erinnerung an Gertrud

viel von mir erzählen!

Durch den liebevollen Ansporn der Pflegekraft das wunderschöne Wetter zu genießen, gingen wir in die Parkanlage des Krankenhauses. So unwirklich erschien mir die Situation, dass du bald nicht mehr unter uns weilst, um nie mehr die wärmende Sonne zu spüren und nie mehr die Schönheit des Parks mit einem See voller leuchtend roter Fische erleben zu dürfen.

Unterwegs sahen wir Raucherzonen, ein Paradoxem in einer Thoraxklinik in der die meisten Patienten an Lungenkrebs erkrankt waren. „Unverbesserlich diese Menschen!“ richtete ich die Worte an dich. Du sonst außergewöhnlich mitfühlend antwortest leidenschaftlich, dass du das nicht begreifen könnest; wütend würde dich das machen, dass du an Lungenkrebs erkrankt seiest, obwohl du nie in deinem Leben geraucht hattest.
Wie gut konnte ich dich da verstehen und dein Unverständnis den Rauchern gegenüber nachvollziehen!

Beseelt von dir gabst du mir unbewusst Kraft und Zuversicht als wir uns mit dem Versprechen wiederzukommen, von dir nach über zwei Stunden Besuchszeit verabschiedeten. Ein letzter Blick zu dir beim Hinausgehen zeigte mir im Krankenbett eine aufrecht sitzende Frau in der Hoffnung, dass du noch lange leben mögest.

Scheinbar ging es dir auch die nächste Zeit den Umständen entsprechend gut, da du weiterhin mit eisender Disziplin dein schweres Leid anspruchslos ertrugst.

Ständig kreisten meine Gedanken um dich und deinem Wohlergehen! Zuversicht und Angst wechselten sich bei mir ab wie das Wetter, das den Gezeiten unterworfen ist.

Ein zweiter Besuch sollte 12 Tage später wiederum an einem wunderschönen Tag an einem Sonntag erfolgen.
Ein kleines Buch mit Aphorismen von starken Frauen sollte einer starken Frau gewidmet sein, das ich für dich in weißes Seidenpapier mit einer daraus selbst gebastelten Rose und buntem Schleifenband verpackte.
Bereits auf dem Weg zu dir nach Heidelberg kam eine Nachricht von deinem Sohn, dass es dir heute entsprechend Aussage deines Mannes, der ständig an deinem Krankenbett wachte, rapide schlechter ginge und wir den Besuch nicht durchführen können. Als Manfred aber das Geschenk für dich sah, entschloss er sich kurzfristig entgegen dem Wunsch seines Vaters mit mir dennoch ins Krankenhaus zu fahren.

Im Flur des Krankenhauses saß ein verzweifelter Mann, der im Wechselbad der Gefühle stand und sich noch zögerlich mit der Realität auseinandersetzen musste, dich seine Frau nach fast fünfzig Jahren Zweisamkeit zu verlieren.
Nun bekamst du bereits Morphium, um deine unerträglichen Schmerzen zu bändigen. Dieses Mittel machte dich müde und trübte deine Sinne, so dass wir eine Weile warteten, bis die Wirkung nach ließ und du wieder ansprechbar warst.

Mein Blick ging gleich zu dir, als ich das Zimmer betrat. Du lagst nun flach auf dem Krankenbett, schwach aber dennoch ungebrochen kämpferisch kam ein freudiger Ausruf von dir: „Die Ute ist ja auch da!“
Du strecktest mir deine Hand entgegen mit der Frage, wie es mir gehen würde. Ich nahm sie freudig auf mit dem Versuch zu sagen, dass es mir gut ginge, erstickten meine Worte in einem Weinkrampf.. .„Doch nicht so gut!“, erwiderst du, eine Frau vom Schicksal hart getroffen, die sich dennoch nicht unter kriegen ließ!
Bescheiden wie du warst, hast du dich sehr über mein kleines Mitbringsel gefreut mit der Anmerkung, wie liebevoll und künstlerisch ich es für dich verpackt habe.

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de

Erinnerung an Gertrud

Was für ein wertvoller Mensch du bist! Du hast mir in der kurzen Zeit so viel gegeben, wie viel mehr hätte ich noch von dir bekommen können! Zeit komm zurück!!!

Am 29. August um 11:15 Uhr hat dich der Krebs dennoch besiegt.
Nein, du bist nicht sanft eingeschlafen, wie man es sich für dich, einem Menschen mit Größe und Herz so sehr erhofft hat!

In tiefer Dankbarkeit und inniger Verbundenheit...Unvergessen! Deine Ute...

Diskutieren Sie hier online mit!

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de